

Kirchlicher Anzeiger

für das

Bistum Hildesheim

H 21106 B

Nr. 5

Hildesheim, den 3. Mai

2004

Inhalt: Botschaft zum 41. Weltgebetstag um Geistliche Berufungen am 2. 5. 2004 – IV. Ostersonntag S. 141. — 38. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel am 23. 5. 2004 S. 145. — Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Renovabis 2004 am Pfingstsonntag, 30. 05. 2004 S. 152. — Anweisung zur Durchführung der Aktion Renovabis in der Zeit vom 5. bis zum 30. 5. und der Kollekte am Pfingstsonntag, 30. 5. 2004 S. 153. Aufruf der deutschen Bischöfe zur Katholikentagskollekte am 13. 6. 2004 S. 156. — Priesterweihe S. 157. — Pontifikalhandlungen 2003 S. 158. — Einladung zum Karl-Leisner-Pilgermarsch Kevelaer–Kleve–Xanten vom 15.–19. 8. 2004 S. 161 — Exerzitien in Lisieux in deutscher Sprache S. 162. — Sportwerkwoche für Priester und Diakone S. 163.

Botschaft zum 41. Weltgebetstag um geistliche Berufungen 2. Mai 2004 – IV. Ostersonntag

Thema: *Das Gebet um geistliche Berufungen*

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,
liebe Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt!

1. „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Lk 10, 2).

Aus diesen Worten, die Jesus an die Apostel richtet, spricht die stete Sorge des guten Hirten für seine Schafe. Alles vollbringt Er, „damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10, 10). Nach seiner Auferstehung wird der Herr seinen Jüngern die Verantwortung anvertrauen, seine Sendung fortzuführen, damit das Evangelium allen Menschen aller Zeiten verkündet werde. Viele haben darauf mit Großmut geantwortet und werden nicht müde, auf seine beständige Einladung: „Folge mir nach!“ (Joh 21, 22) zu antworten. Es sind die Frauen und Männer, die bereitwillig auf sich nehmen, ihre ganze Existenz in den Dienst seines Reiches zu stellen.

Aus Anlass des kommenden 41. Weltgebetstags um geistliche Berufungen, der traditionell am 4. Sonntag der Osterzeit begangen wird, werden sich alle Gläubigen im inständigen Gebet um Berufungen zum Priestertum, zum gottgeweihten Leben und zum missionarischen Dienst vereinen. In der Tat ist es unsere erste Pflicht, den „Herrn der Ernte“ für jene zu bitten, die Christus im

priesterlichen oder im gottgeweihten Leben bereits aus nächster Nähe nachfolgen, sowie für jene, die er in seiner Barmherzigkeit ohne Unterlass zu einer derart wichtigen kirchlichen Aufgabe beruft.

2. *Beten wir um geistliche Berufungen!*

Im Apostolischen Schreiben *Novo millennio ineunte* habe ich darauf hingewiesen, „dass man heute in der Welt trotz der weitreichenden Säkularisierungsprozesse *ein verbreitetes Bedürfnis nach Spiritualität* verzeichnet, das größtenteils eben in *einem erneuerten Gebetsbedürfnis* zum Ausdruck kommt“ (Nr. 33). In dieses „Gebetsbedürfnis“ gehört unsere einmütige Bitte an den Herrn, „Arbeiter in seine Ernte zu senden“.

Mit Freude stelle ich fest, dass sich in vielen Ortskirchen Gebetskreise für geistliche Berufungen bilden. In den Priesterseminaren und Ausbildungshäusern der religiösen und missionarischen Gemeinschaften werden Begegnungen zu diesem Zweck abgehalten. Zahlreiche Familien entwickeln sich zu kleinen Gebetskreisen und helfen den Jugendlichen mit Zuversicht und Großmut auf den Ruf des göttlichen Meisters zu antworten.

Ja, die Berufung zum ausschließlichen Dienst an Christus in seiner Kirche ist ein unermessliches Geschenk der göttlichen Güte, ein Geschenk, das mit Beharrlichkeit und vertrauensvoller Demut erbetet sein will. Dazu muss sich der Christ immer mehr öffnen und wachsam bleiben, um nicht „die Zeit der Gnade“, da „der Herr anklopft“, zu versäumen (vgl. *Lk* 19, 44).

Besonderen Wert hat das Gebet, das mit Opfer und Leiden verbunden ist. Leid, durch das *im eigenen irdischen Leben für den Leib der Kirche ergänzt wird, was an den Leiden Christi noch fehlt* (vgl. *Kol* 1, 24). Es kann zu einer höchst wirksamen Form der Fürbitte werden. So viele Kranke in allen Teilen der Welt vereinen ihre Schmerzen mit dem Kreuz Jesu, um heilige Berufungen zu erbitten. In geistiger Weise begleiten sie auch mich in meinem Petrusdienst, den Gott mir anvertraut hat. Dadurch leisten sie für die Sache des Evangeliums einen Beitrag von unschätzbarem Wert, der zumeist gänzlich im Verborgenen bleibt.

3. *Beten wir für die Berufenen zum Priestertum und zum gottgeweihten Leben!*

Es ist mein Herzenswunsch, dass das Gebet um geistliche Berufungen innerlich mehr gepflegt werde: Gebet, das Anbetung des Geheimnisses Gottes und Dank für das „Große“ sein soll, das er vollbracht hat und auch weiterhin vollbringt – ungeachtet der Schwachheit der Menschen; betrachtendes Gebet, erfüllt von Staunen und Dankbarkeit angesichts der Gabe der Berufungen.

Im Mittelpunkt aller Gebetsinitiativen steht die Heilige Eucharistie. Das Sakrament des Altares ist von entscheidender Bedeutung sowohl bei der Weckung geistlicher Berufungen als auch bei ihrer treuen Verwirklichung. Denn aus dem Erlösungsoffer Christi können die Berufenen die Kraft schöpfen, sich uneingeschränkt der Verkündigung des Evangeliums zu widmen. Dabei ist es gut, mit

der eucharistischen Feier die Anbetung des Allerheiligsten Sakraments zu verbinden und so in gewissem Sinn das Geheimnis der Heiligen Messe auszuweiten. Christus zu betrachten, der wahrhaft und substantiell unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig ist, kann in den Herzen jener, die zum Priestertum oder zu einer besonderen Sendung in der Kirche berufen sind, dieselbe Begeisterung erwecken, die Petrus bewog, auf dem Berg der Verklärung auszurufen:

„Herr, es ist gut, dass wir hier sind“ (Mt 17, 4; vgl. Mk 9, 5; Lk 9, 33). Es ist eine bevorzugte Weise, das Antlitz Christi zu betrachten gemeinsam mit Maria und in der Schule Mariens, die aufgrund ihrer inneren Haltung zu Recht „eucharistische Frau“ (Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*, 53) genannt werden darf.

Mögen alle christlichen Gemeinden zu „wahren Schulen des Gebets“ werden, in denen darum gebetet wird, dass es nicht an Arbeitern auf dem weiten Feld des apostolischen Werks fehle. Auch ist es notwendig, dass die Kirche mit beständiger geistlicher Sorge jene begleite, die Gott berufen hat und die „dem Lamm folgen, wohin es geht“ (Offb. 14, 4). Ich wende mich an die Priester, an die gottgeweihten Männer und Frauen, die Eremiten und die gottgeweihten Jungfrauen, an die Mitglieder von Säkularinstituten, ja überhaupt an alle, die die Gabe der geistlichen Berufung empfangen haben und die „diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen tragen“ (2 Kor 4, 7). Im mystischen Leib Christi gibt es eine große Vielfalt an Diensten und Gnadengaben (vgl. 1 Kor 12, 12), die allesamt zur Heiligung des christlichen Volkes bestimmt sind. In der gegenseitigen Sorge um Heiligkeit, die alle Glieder der Kirche beseelen muss, ist es unerlässlich, dafür zu beten, dass die Berufenen ihrer Berufung treu bleiben und im höchst möglichen Maße die Vollkommenheit des Evangeliums erlangen.

4. Das Gebet der Berufenen

Im nachsynodalen apostolischen Schreiben *Pastores dabo vobis* habe ich unterstrichen, „dass es [...] ein unaufhebbares Erfordernis der pastoralen Liebe gegenüber der eigenen Gemeinde und gegenüber künftigen Formen des Dienstamtes in ihr [ist], dass der Priester sich mit sorgsamem Eifer darum bemüht, Nachfolger im priesterlichen Dienst zu finden“ (Nr. 74). Im Bewusstsein, dass Gott selbst beruft, wen er will (vgl. Mk 3, 13), muss es deshalb Sorge jedes Dieners Christi sein, mit Beharrlichkeit um geistliche Berufungen zu beten. Niemand ist besser als er in der Lage die Dringlichkeit eines Generationswechsels zu verstehen, aus dem großmütige und heiligmäßige Personen für die Verkündigung des Evangeliums und die Spendung der Sakramente hervorgehen.

Gerade aus dieser Sicht ist mehr denn je eine „geistliche Hinwendung zum Herrn und zur eigenen Berufung und Sendung“ (*Vita Consecrata*, Nr. 63) erforderlich. Von der Heiligkeit der Berufenen hängt die Kraft ihres Zeugnisses ab und die Fähigkeit, andere Menschen dafür zu gewinnen und sie zu bewegen, ihr ganzes Leben Christus anzuvertrauen. Das ist der Weg, einem Rückgang an

Berufungen für das gottgeweihte Leben entgegenzuwirken, der die Existenz vieler apostolischer Werke, insbesondere in den Missionsländern, bedroht.

Darüber hinaus gewinnt das Gebet der Berufenen, der Priester und der Gottgeweihten einen besonderen Wert, weil es sich einfügt in das hohepriesterliche Gebet Christi. Er selbst betet in ihnen zum Vater, dass er jene heilige und in seiner Liebe bewahre, die wenn auch *in* dieser Welt doch nicht *von* dieser Welt sind (vgl. *Joh* 17, 14–16).

Der Heilige Geist mache die ganze Kirche zu einem Volk von Betern, die ihre Stimme zum himmlischen Vater erheben und heiligmäßige Berufungen für das Priestertum und das gottgeweihte Leben erleben. Beten wir darum, dass jene, die der Herr erwählt und berufen hat, treue und freudige Zeugen des Evangeliums seien, dem sie sich ganz hingeeben haben.

5. *An Dich, Herr, wenden wir uns voll Vertrauen!*

Sohn Gottes,

vom Vater zu den Menschen aller Zeiten
und aller Enden der Erde ausgesandt,
Dich rufen wir an auf die Fürsprache Mariens
Deiner und unserer Mutter:
Lasse es in der Kirche niemals an Berufungen fehlen,
besonders an jenen der vollkommenen Hingabe an Dein Reich.

Jesus, einziger Retter des Menschen!

Wir bitten Dich für unsere Brüder und Schwestern,
die ihr „Ja“ gesprochen haben zu Deinem Ruf
zum Priestertum, zum gottgeweihten Leben und zur Mission.
Bewirke, dass ihr Sein sich Tag um Tag erneuere
und gelebtes Evangelium werde.

Barmherziger und Heiliger Herr

Sende stets neu Arbeiter aus
für die Ernte Deines Reiches!
Hilf denen, die Du rufst,
Dir in dieser unserer Zeit nachzufolgen!
Lasse sie, die Dein Antlitz betrachten,
mit Freude jener großartigen Sendung entsprechen,
die Du ihnen zum Wohl Deines Volkes und aller Menschen anvertraust!
Du, unser Gott,
der Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und herrschest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Aus dem Vatikan, 23. November 2003

Ioannes Paulus II

PONTIFICIUM CONSILIUM DE COMMUNICATIONIBUS SOCIALIBUS

**38. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel
am 23. Mai 2004****Thema: „Die Medien in der Familie: Risiko und Reichtum“****Botschaft Papst Johannes Pauls II.**
(Übersetzung aus dem Englischen)

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Das immense Anwachsen der Kommunikationsmedien und ihre vermehrte Verfügbarkeit hat außergewöhnliche Möglichkeiten zur Bereicherung nicht nur für das Leben des Einzelnen, sondern auch der Familien mit sich gebracht. Zugleich aber stehen die Familien heute vor neuen Herausforderungen, die von den verschiedenartigen und oft widersprüchlichen Botschaften ausgehen die von den Massenmedien vermittelt werden. Das für den Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel 2004 gewählte Thema – „Die Medien in der Familie: Risiko und Reichtum“ – ist sehr aktuell, da es zu einer sachlichen Reflexion darüber einlädt, wie die Familien von den Medien Gebrauch machen, und in welcher Weise umgekehrt die Familien und die Sorgen der Familie von den Medien behandelt werden.

Das Thema dieses Jahres soll alle, die Medienschaffenden ebenso wie die Empfänger ihrer Produkte, auch daran erinnern, dass jede Kommunikation eine moralische Dimension hat. Wie der Herr selbst gesagt hat, spricht der Mund von dem, wovon das Herz voll (vgl. *Mt* 12, 34–35). Durch die Worte, die Menschen sprechen, und die Botschaften, die sie bevorzugt hören wollen, wächst oder verringert sich ihre moralische Größe. Deshalb sind Weisheit und Unterscheidungsvermögen beim Umgang mit den sozialen Kommunikationsmitteln besonders seitens der beruflich im Medienbereich Tätigen, der Eltern und Erzieher erforderlich, da ihre Entscheidungen die Kinder und Jugendliche erheblich beeinflussen, für die sie Verantwortung haben und die schließlich die Zukunft der Gesellschaft sind.

2. Dank der beispiellosen Expansion des Medienmarktes in den letzten Jahrzehnten haben heute viele Familien überall auf der Welt, selbst solche mit sehr bescheidenem Einkommen, von Zuhause aus Zugang zu den enormen und vielfältigen Angeboten der Massenmedien. Sie besitzen damit praktisch unbegrenzte Möglichkeiten zu Information, Erziehung, kultureller Bildung und sogar zu geistlichem Wachstum – Möglichkeiten, die weit über jene hinausgehen, die den meisten Familien in früheren Zeiten zur Verfügung standen.

Dieselben Medien sind jedoch auch in der Lage, den Familien ernsten Schaden dadurch zuzufügen, dass sie ihnen unzulängliche oder sogar entstellte Auffassungen über Leben, Familie, Religion und Sittlichkeit vermitteln. Diese Macht, traditionelle Werte, wie Religion, Kultur und Familie, entweder zu unterstützen oder aber mit Füßen zu treten, wurde vom Zweiten Vatikanischen Konzil sehr klar gesehen, als es formulierte: „Die rechte Benutzung der sozialen Kommunikationsmittel setzt bei allen, die mit ihnen umgehen, die Kenntnis der Grundsätze sittlicher Wertordnung voraus und die Bereitschaft, sie auch hier zu verwirklichen“ (*Inter mirifica*, Nr. 4). Die Kommunikation muss in jeder ihrer Formen stets von dem sittlichen Kriterium der Achtung vor der Wahrheit und vor der Würde der menschlichen Person inspiriert sein.

3. Diese Überlegungen gelten besonders für die Art und Weise, wie die Familie in den Massenmedien behandelt wird. Einerseits werden Ehe und Familienleben oft auf eine feinfühligere, realistischere, aber auch wohlwollendere Weise dargestellt, die Tugenden, wie Liebe, Treue, Vergebung und hochherzige Selbsthingabe an die anderen, hochhält. Das trifft auch auf Darbietungen in den Medien zu, die die unvermeidliche Erfahrung von Versäumnissen und Enttäuschungen – Spannungen, Konflikten, Rückschlägen, verhängnisvollen Entscheidungen und verletzenden Handlungen – durch Ehepaare und Familien durchaus einräumen, sich jedoch gleichzeitig darum bemühen, Richtiges von Falschem zu trennen, die echte Liebe von ihren Verfälschungen zu unterscheiden und die unersetzliche Bedeutung der Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu vermitteln.

Auf der anderen Seite wird von der Familie und dem Familienleben in den Medien allzu oft ein sehr unangemessenes Bild gezeichnet. Untreue, außereheliche sexuelle Handlungen und das Fehlen einer sittlich-geistlichen Auffassung vom Bund der Ehe werden kritiklos in den Raum gestellt, während Ehescheidung, Empfängnisverhütung, Abtreibung und Homosexualität nicht selten positive Unterstützung erfahren. Durch die Förderung weltanschaulicher Gründe, die der Ehe und Familie abträglich sind, schaden solche Darbietungen dem Gemeinwohl der Gesellschaft.

4. Ein gewissenhaftes kritisches Nachdenken über die sittliche Dimension von Kommunikation muss in praktische Initiativen einmünden, deren Ziel es ist, die von den Massenmedien für das Wohl der Familie ausgehenden Risiken auszuschalten und zu gewährleisten, dass diese mächtigen Instrumente der Kommunikation Quellen einer echten Bereicherung bleiben. Eine besondere Verantwortung in dieser Hinsicht liegt bei den Medienschaffenden selbst, bei den öffentlichen Stellen und bei den Eltern.

Papst Paul VI. hat unterstrichen, dass alle beruflich im Medienbereich Tätigen „die Bedürfnisse der Familie kennen und respektieren sollen, was bei ihnen mitunter echten Mut und immer ein hohes Verantwortungsbewusstsein voraus-

setzt“ (*Botschaft zum Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel*, 1969). Dem kommerziellen Druck oder den Forderungen nach Anpassung an die weltlichen Ideologien zu widerstehen, ist nicht so einfach, aber genau das müssen verantwortungsbewusste Medienschaffende tun. Es geht dabei um hohe Einsätze, da jeder Angriff auf den fundamentalen Wert der Familie ein Angriff auf das wahre Gut der Menschheit ist.

Die öffentlichen Stellen haben ihrerseits die ernstzunehmende Verpflichtung, zum Wohl der Gesellschaft die Familie zu schützen. Statt dessen akzeptieren heute viele – und handeln entsprechend – die anfechtbaren libertären Argumente von Gruppen, die für Praktiken eintreten, welche zu dem schwerwiegenden Phänomen der Krise der Familie und zur Schwächung des Begriffes Familie im eigentlichen Sinn beitragen. Es ist dringend erforderlich, dass die öffentlichen Stellen, ohne deshalb von der Zensur Gebrauch zu machen, Grundsatzprogramme und regelnde Maßnahmen festlegen, die sicherstellen, dass die Massenmedien nicht gegen das Wohl der Familie handeln. Vertreter der Familien sollen an der Umsetzung dieser Maßnahmen beteiligt werden. Die Verantwortlichen in den Medien und im öffentlichen Bereich müssen auch für eine gerechte Verteilung der Finanzmittel der Medien auf nationaler und internationaler Ebene sorgen; dabei gilt es, die Unversehrtheit der traditionellen Kulturen zu respektieren. Die sozialen Kommunikationsmittel dürfen nicht den Eindruck erwecken, ihre Programme seien den gesunden Familienwerten traditioneller Kulturen gegenüber feindselig eingestellt oder zielten darauf ab, als Teil des Globalisierungsprozesses diese Werte durch die säkularisierten Werte einer Konsumgesellschaft zu ersetzen.

5. Die Eltern, als erste und wichtigste Erzieher ihrer Kinder, lehren diese auch als Erste den Umgang mit den sozialen Kommunikationsmitteln. Sie sind dazu aufgerufen, ihre Nachkommenschaft zu Hause im „maßvollen, kritischen, wachsamem und klugen Umgang mit den Medien“ zu schulen (*Familiaris consortio*, 76). Wenn die Eltern das konsequent und gut machen, bedeutet das eine große Bereicherung für das Familienleben. Selbst Kinder im zartesten Alter können über die Medien wichtige Lektionen erhalten: dass die Beiträge von Menschen produziert werden, denen es um die Vermittlung von Botschaft geht; dass diese Botschaften oft zu etwas auffordern – ein bestimmtes Produkt zu kaufen, sich auf ein zweifelhaftes Verhalten einzulassen –, was nicht im Interesse des Kindes liegt oder nicht mit der sittlichen Wahrheit vereinbar ist; dass Kinder das, was sie in den Medien vorfinden, nicht unkritisch annehmen oder nachahmen sollten.

Die Eltern müssen auch die Benutzung der Medien zu Hause regeln. Das würde einschließen: Planung und Programmauswahl; strenge Begrenzung der Zeit, die Kinder vor den Medien verbringen dürfen; Unterhaltung zu einem Familienerebnis zu machen; manche Programme ganz zu verbieten; regelmäßig alle Programme abzuschalten, um anderen Familienaktivitäten Zeit und Raum zu geben. Vor allem aber müssen Eltern durch ihren eigenen überlegten,

auswählenden Umgang mit den Medien den Kindern ein gutes Beispiel geben. Oft werden sie es als hilfreich empfinden, die von der Benutzung der Medien aufgeworfenen Probleme und Chancen zusammen mit anderen Familien zu untersuchen und zu erörtern. Die Familien sollen Produzenten, Werbemanagern und öffentlichen Stellen gegenüber freimütig erklären, was ihnen an den Programmen gefällt bzw. missfällt.

6. Die sozialen Kommunikationsmittel besitzen ein enormes positives Potential zur Förderung gesunder menschlicher und familiärer Werte und können somit zur Erneuerung der Gesellschaft beitragen. In Anbetracht ihrer großen Befähigung, die Gedanken zu prägen und das Verhalten zu beeinflussen, müssen die Medienschaffenden anerkennen, dass sie eine moralische Verantwortung dafür haben, nicht nur den Familien zu diesem Zweck jede nur mögliche Ermutigung, Hilfe und Unterstützung zu geben, sondern auch in ihrer Darbietung von Themen, die sich mit Sexualität, Ehe und Familienleben beschäftigen, Weisheit, richtige Beurteilung und Anstand walten zu lassen.

Die Medien werden täglich in vielen Wohnungen und Familien als vertrauter Gast willkommen geheißen. An diesem Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel ermuntere ich die beruflich im Medienbereich Tätigen und die Familien in gleicher Weise, dieses einzigartige Privileg und die Verantwortlichkeit, die es einschließt, anzuerkennen. Mögen alle, die mit den Massenmedien und dem Umgang mit ihnen zu tun haben, erkennen, dass sie in der Tat „Aufseher und Verwalter einer ungeheuren geistlichen Kraft sind, die zum Erbe der Menschheit gehört und dazu bestimmt ist, die ganze menschliche Gemeinschaft reicher zu machen“ (*Ansprache an die Medienfachleute*, Los Angeles, 15. September 1987, Nr. 8). Und mögen die Familien in den Medien stets eine Quelle der Hilfe, der Ermutigung und der Inspiration finden können, wenn sie sich bemühen, als eine Lebens- und Liebesgemeinschaft zu leben, jungen Menschen gesunde sittliche Werte beizubringen und eine Kultur der Solidarität, der Freiheit und des Friedens zu fördern.

Aus dem Vatikan, am 24. Januar 2004, dem Fest des heiligen Franz von Sales.

Kommentar/Reflexion

„Die Medien werden täglich in vielen Wohnungen und Familien als vertrauter Gast willkommen geheißen. An diesem Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel ermuntere ich die beruflich im Medienbereich Tätigen und die Familien in gleicher Weise, dieses einzigartige Privileg und die Verantwortlichkeit, die es einschließt, anzuerkennen.“

Botschaft von Papst Johannes Paul II. zum 38. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Eines der Schlüsselworte der diesjährigen Botschaft lautet „Verantwortung“. Der Papst gebraucht diesen Begriff – der besonders wichtig ist in einem gesellschaftlichen Klima der Freiheiten – und bezieht ihn auf die faszinierende Welt der sozialen Kommunikationsmittel in ihrer Beziehung zur Familie. Die Medien bieten hervorragende Gelegenheiten für die menschliche Entwicklung und die Erkenntnis, aber es ist die aktive Mitwirkung aller notwendig.

Die Botschaft richtet sich an die Medien „als wahre Vermittler und Verwalter einer ungeheuren geistlichen Kraft, die zum Erbe der Menschheit gehört und dazu bestimmt ist, die ganze menschliche Gemeinschaft reicher zu machen“. Sie richtet sich auch an die Familie als „Lebens- und Liebesgemeinschaft“, in der die Kinder die Dynamik der grundlegenden Werte erlernen, von denen ihnen viele für den Rest ihres Lebens eingeprägt bleiben. Die Botschaft erfordert die Aufmerksamkeit aller – der Medienschaffenden, der öffentlichen Stellen und der Eltern –, damit jeder den ihm zukommenden Teil der Verantwortung beim Aufbau der Gesellschaft und der Erziehung der Kinder übernimmt.

Diese Verantwortung schließt ein, sich nicht mitreißen zu lassen vom Einfachen und dem, was leichter machbar zu sein scheint, was einfach darin besteht, sich den blinden Mechanismen des Marktes zu überlassen, die sozialen Auswirkungen einer verzerrten Kommunikation zu ignorieren und die Kinder vor dem Bildschirm sich selbst zu überlassen. Der Papst lädt dazu ein, nicht dem Lauf der Dinge nachzugeben, der sich auch auswirkt auf das, was man für den Menschen, die Familie und die Gesellschaft als Vorbild wählt und was durch die Medien verstärkt wirkt. „Durch die Worte, die Menschen sprechen, und die Botschaften, die sie bevorzugt hören wollen, wächst oder verringert sich ihre moralische Größe.“

Er ermahnt die Medienschaffenden, sich nicht von den kleinlichen Kriterien des Gewinnstrebens gefangen nehmen zu lassen: „Dem kommerziellen Druck oder den Forderungen nach Anpassung an die weltlichen Ideologien zu widerstehen ist nicht so einfach, aber genau das müssen verantwortungsbewusste Medienschaffende tun.“

Die öffentlichen Stellen erinnert er daran, dass sie die ernstzunehmende Pflicht haben, die Grundzelle der menschlichen Gesellschaft zu unterstützen: „Es ist dringend erforderlich, dass die öffentlichen Stellen, ohne deshalb von der Zensur Gebrauch zu machen, Grundsatzprogramme und regelnde Maßnahmen festlegen, die sicherstellen, dass die Massenmedien nicht gegen das Wohl der Familie handeln.“ Die Eltern ruft er angesichts einer Flut von widersprüchlichen und gegensätzlichen Botschaften zu einer gesunden Wertehierarchie auf und ermahnt sie, „als Erste [...] ihre Kinder zu Hause im kritischen, wachsamem und klugen Umgang mit den Medien zu schulen“. Weil die Familie oft schutzlos vor diesen Herausforderungen steht, schlägt die Botschaft vor, die „von der Benutzung der Medien aufgeworfenen Probleme und Chancen zusammen mit anderen Familien zu untersuchen und zu erörtern“ und sich zusammenzuschließen, um gemeinsam zu bekunden, was sie von den Medien erwarten.

Die Medien können eine Quelle der Hilfe, der Anregung und der Inspiration sein, damit die Familien echte Gemeinschaften des Lebens und der Liebe werden; sie können eine Kultur der Solidarität, der Freiheit und des Friedens fördern, aber all dies setzt eine ernste Bemühung der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit voraus.

LESUNGEN AUS DEM ALTEN TESTAMENT

Ez 36, 24–2 „Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist“ (V. 26)

Hos 2, 20–23 „Ich traue dich mir an in Gerechtigkeit und Recht, in Liebe und Erbarmen“ (V. 21b)

ANTWORTPSALM

Psalm 33, 10–17

R/ Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist (V. 12).

oder

R/ Der Ratschluss des Herrn bleibt ewig bestehen (V. 11a).

LESUNGEN AUS DEM NEUEN TESTAMENT

Kol 3, 5–11 „Ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt“ (V. 9b)

1 Thess 5, 13–22 „Prüft alles, und behaltet das Gute!“ (V. 21)

EVANGELIUM

Mt 7, 15–20 „Hütet euch vor den falschen Propheten!“ (V. 15a)

Lk 10, 21–22 „Ich preise dich, Vater, weil du das den Unmündigen offenbart hast.“ (V. 21b)

Mk 4, 3–9 „Wer Ohren hat zum hören, der höre!“ (V. 9)

Mt 7, 24–27 „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ (V. 24)

Joh 10, 11–16 „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“ (V.11)

FÜRBITTGEBETE

Hauptzelebrant

Die Familien unserer Zeit stehen heute angesichts der vielen Botschaften, die durch die sozialen Kommunikationsmittel zu ihnen gelangen, vor einer großen erzieherischen Herausforderung. Papst Johannes Paul II. lädt uns in seiner Bot-

schaft für diesen Tag ein, eine beständige Unterscheidung zu üben und unsere soziale Verantwortung wahrzunehmen, damit durch die Medien den Familien kulturelle und erzieherische Werte vermittelt werden. Beten wir darum, dass der Herr diesen Weg, den wir zusammen gehen müssen, mit seinem Licht erhellt:

Lektor

Für den Heiligen Vater, für unseren Bischof ... und alle Hirten der Kirche, möge der Herr aus ihnen wahre Leiter der christlichen Gemeinde machen, die sich immer für das Beste für ihre Söhne und Töchter in der Mediengesellschaft entscheiden soll, bitten wir den Herrn/Herr, erhöhe uns.

R/Wir bitten Dich, erhöhe uns./Guter Vater, erhöhe unser Gebet.

Auf dass die Gemeinschaft der Gläubigen zu Orten der gemeinsamen Unterscheidung der Geister werden in Bezug auf das Angebot der Medien und dass sie es verstehen, in der Gesellschaft in verantwortlicher und aktiver Weise präsent zu sein, indem sie die grundlegenden menschlichen Werte verteidigen, bitten wir den Herrn/Herr, erhöhe uns.

R/Wir bitten Dich, erhöhe uns./Guter Vater, erhöhe unser Gebet.

Für die Eltern und alle Erzieher, dass sie sich gegenseitig helfen, ihren Söhnen und Töchtern in dieser von den Medien geprägten Gesellschaft Orientierung zu geben und dass der Heilige Geist ihnen in dieser wichtigen Aufgabe beistehe, bitten wir den Herrn/Herr, erhöhe uns.

R/Wir bitten Dich, erhöhe uns./Guter Vater, erhöhe unser Gebet.

Für die Kinder und Jugendlichen, dass sie in den Medien all das, was ihnen nützt von dem, was ihnen schadet, zu unterscheiden wissen, und sich immer für das entscheiden, was mit dem Plan Gottes übereinstimmt, bitten wir den Herrn/Herr, erhöhe uns.

R/Wir bitten Dich, erhöhe uns./Guter Vater, erhöhe unser Gebet.

Für alle, die im Bereich der Medien Verantwortung tragen und in diesem Sektor tätig sind, dass sie sich immer durch das Gute, das Schöne und das Wahre leiten lassen und es vermeiden, das Geld als einziges Kriterium zu sehen, bitten wir den Herrn/Herr, erhöhe uns.

R/Wir bitten Dich, erhöhe uns./Guter Vater, erhöhe unser Gebet.

Für die öffentlichen Stellen, dass sie die Unversehrtheit der Familie und der Erziehung der Kinder verteidigen durch eine mit den echten Werten des gesellschaftlichen Lebens übereinstimmende Politik, bitten wir den Herrn/Herr, erhöhe uns.

R/Wir bitten Dich, erhöhe uns./Guter Vater, erhöhe unser Gebet

**Aufruf der deutschen Bischöfe
zur Aktion Renovabis 2004
am Pfingstsonntag, 30. Mai 2004**

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Erst vor wenigen Wochen traten zehn Staaten, darunter acht mittel- und osteuropäische, der Europäischen Union bei. Auch die Christen haben durch ihr solidarisches Handeln maßgeblich dazu beigetragen.

In der Europäischen Union und in den übrigen Ländern Europas gibt es aber weiterhin sehr viel Armut und Elend. Viele Millionen Menschen haben dort durch Kriege, wirtschaftliche Not oder Gewalt ihre Heimat und ihr Zuhause verloren. RENOVABIS kümmert sich um diese Flüchtlinge, Vertriebenen und Migranten im östlichen Europa.

Das Leitwort der Pfingstaktion 2004 von RENOVABIS lautet: „Heimatlos! Mitten in Europa“. Vor allem will RENOVABIS dazu beitragen, dass Menschen in ihrer Heimat bleiben können und dort eine Zukunftsperspektive haben. Deshalb werden Ausbildungsprojekte für Straßenkinder und Rückkehrer-Programme für Kriegsflüchtlinge oder Maßnahmen für die Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützt.

Liebe Brüder und Schwestern, herzlich bitten wir Sie mitzuhelfen, dass Menschen in ihrer Heimat zuhause sein und ein menschenwürdiges Leben führen können. Unterstützen Sie am Pfingstsonntag RENOVABIS mit einer großzügigen Gabe.

Bensberg, den 3. März 2004

Für das Bistum Hildesheim

† Josef
Bischof von Hildesheim

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 23. Mai 2004, in allen Gottesdiensten sowie in der Vorabendmesse verlesen werden.

Anweisung zur Durchführung der Aktion Renovabis in der Zeit vom 5. bis zum 30. Mai und der Kollekte am Pfingstsonntag, 30. Mai 2004

„HEIMATLOS! Mitten in Europa.“

Dies ist das Schwerpunktthema der 12. Renovabis-Pfingstaktion. Die Solidaritätsaktion lenkt im Jahr 2004 den Blick auf die vielen Millionen Menschen im Osten unseres Kontinents, die ihre Heimat und ihr Zuhause verloren haben. Das Leitwort der diesjährigen Pfingstaktion benennt einen Skandal, den Papst Johannes Paul II. als „schmachvolle Wunde unserer Zeit“ bezeichnet hat. Schon seit Jahren kümmern sich die Partner von Renovabis um Flüchtlinge, Vertriebene und Migranten in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Durch Hilfsprojekte leistet die Aktion wichtige Beiträge, dass Menschen in ihrer Heimat im Osten Europas bleiben können und dort auch Zukunftsperspektiven haben: Ausbildungsprojekte für Straßenkinder gehören ebenso dazu wie Rückkehrerprogramme für Kriegsflüchtlinge oder die Förderung einkommensschaffender Maßnahmen. Renovabis unterstützt die Kirchen vor Ort in ihrer Sorge um die entwurzelten Menschen.

Eröffnung der Pfingstaktion 2004

- Die Renovabis-Pfingstaktion wird stellvertretend für alle deutschen Diözesen am 9. Mai in Regensburg eröffnet. Den Eröffnungsgottesdienst wird Bischof Prof. Dr. Gerhard Ludwig Müller mit Bischof František Radkowsky aus dem benachbarten Plzeň/Pilsen in Tschechien, Bischof Petru Gherghel von Iași in Rumänien und Weihbischof Dr. Pero Sudar, dem Schulbischof im bosnischen Sarajewo, um 10 Uhr im Hohen Dom St. Peter feiern.
- Vom 5. bis zum 9. Mai findet in Regensburg ein Programm mit Diskussionsveranstaltungen, Dichterlesungen, einer Filmnacht für Jugendliche, einer Open-Air-Bühne und einer Ausstellung im Diözesanmuseum statt.
- Der Abschluss der Aktion am Pfingstsonntag, dem 30. Mai, wird in Fulda mit Bischof Heinz Josef Algermissen begangen. Nach der Messe um 9.30 Uhr im Dom findet ein Partnerschaftsfest statt.
- Die Aktionszeit beginnt am Mittwoch, 5. Mai, und endet am Pfingstsonntag, dem 30. Mai 2004, mit der Renovabis-Kollekte für Mittel- und Osteuropa in allen katholischen Gottesdiensten in Deutschland.

Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag

Am Pfingstsonntag (30. Mai 2004) sowie in den Vorabendmessen (29. Mai 2004) wird in allen katholischen Kirchen die Renovabis-Kollekte für Osteuropa gehalten.

Kalendarium zur Durchführung der Renovabis-Pfingstaktion 2004

Ab Mittwoch, 5. Mai 2004 (Beginn der Aktionszeit)

- Aushang der Renovabis-Plakate
- Verteilung der Faltblätter an die Gottesdienstbesucher oder mit dem Pfarrbrief

Sonntag, 9. Mai 2004

Eröffnung der diesjährigen Aktion in Regensburg um 10 Uhr im Hohen Dom St. Peter mit Diözesanbischof Prof. Dr. Gerhard Ludwig Müller, Bischof František Radkowsky aus dem benachbarten Plzeň/Pilsen in Tschechien, Bischof Petru Gherghel von Iași in Rumänien und Weihbischof Dr. Pero Sudar, dem Schulbischof im bosnischen Sarajewo.

Samstag und Sonntag, 22./23. Mai 2004

- **Verlesen des Aufrufs der deutschen Bischöfe** (*siehe dieser Kirchliche Anzeiger für das Bistum Hildesheim, Seite 152*) **in allen Gottesdiensten, auch in den Vorabendmessen.**
- Predigt / Hinweis auf die Pfingstaktion Renovabis am nächsten Sonntag (Pfingsten)
- Verteilung der Spendentüten mit Hinweis, dass
 - die Spende für die Menschen in Osteuropa am Pfingstsonntag eingesammelt wird,
 - zum Pfarramt gebracht oder
 - dass sie auf ein Renovabis-Spendenkonto überwiesen werden kann.
- Faltblätter: Nachlegen auf dem Schriftenstand oder Einlegen in die Gottesdienstordnung

Samstag und Pfingstsonntag, 29./30. Mai 2004

- **Gottesdienst mit Predigt oder Aufruf zur Osteuropa-Kollekte**
- Bekanntmachung der Renovabis-Kollekte in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend: *„Heute bittet die Kirche durch die Aktion Renovabis um eine Spende für die Menschen in Mittel- und Osteuropa.“*

Gemäß dem Wunsch der deutschen Bischöfe wird die Renovabis-Kollekte für die Aufgaben der Solidaritätsaktion Renovabis ohne jeden Abzug an die Bistumskasse weitergegeben. Das Ergebnis der Renovabis-Kollekte ist mit dem Vermerk „Renovabis 2004“ unter Angabe der Buchungskonto-Nr. 191 009 an

die Bistumskasse zu überweisen. Diese Überweisung soll möglichst innerhalb eines Monats erfolgen. Die Bistumskasse leitet die Beträge unverzüglich an Renovabis weiter.

Hinweis:

Die **Pfingstnovene 2004 „Heimat finden in Gott“ von Pater Anselm Grün OSB**, Bausteine für den Gottesdienst, das Themenheft „Migration: Heimatlos! Mitten in Europa“, Plakate in unterschiedlichen Größen sowie weitere Materialien gehen allen Pfarrgemeinden in der Woche nach Ostern per Post zu. Das Material kann auch nachbestellt werden.

Weitere Informationen zur Pfingstaktion erhalten Sie direkt bei:

Solidaritätsaktion Renovabis
Kardinal-Döpfner-Haus
Domberg 27
85354 Freising
Telefon: 0 81 61 / 53 09-47
Fax: 0 81 61 / 53 09-44
E-Mail: info@renovabis.de
Internet: www.renovabis.de

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Katholikentagskollekte am 13. Juni 2004

„Leben aus Gottes Kraft“, so lautet das Leitwort des 95. Deutschen Katholikentages, der vom 16. bis 20. Juni 2004 in Ulm stattfinden wird.

Unter diesem Motto lädt das Zentralkomitee der deutschen Katholiken gemeinsam mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart die katholischen Christen in Deutschland ein, sich auf Gott als die entscheidende Kraftquelle menschlichen Lebens zu besinnen. Gottes Kraft will menschliches Leid, Unvermögen und Eingegrenztheit zu neuem Leben hin verwandeln. Gottes Dynamik will uns verändern, sie will uns gemeinsam zum Dienst an unseren Mitmenschen und zum Zeugnis unseres Glaubens mitten in unserer Gesellschaft befähigen.

In Gottesdienst und Gebet werden die Teilnehmer Gott als Kraftquelle ihres Lebens erfahren und neu entdecken können. In Vorträgen und Diskussionsforen sollen die Grundlagen unseres Glaubens, die Lebensdienlichkeit unseres gesellschaftlichen Engagements und die Gefährdungen des Lebens thematisiert werden. Das Gespräch und die gemeinsamen Gottesdienste mit Gläubigen anderer christlicher Konfessionen, insbesondere auch aus den orthodoxen Kirchen Mittel- und Osteuropas, werden dem Katholikentag ökumenische Akzente verleihen.

Der Katholikentag ist jedoch nicht nur die Sache derer, die persönlich daran teilnehmen. Er ist auch ein Ausdruck der Verantwortung aller katholischen Christen für Kirche und Gesellschaft. Deshalb sollten auch alle, die in Ulm nicht mit dabei sein können, die Möglichkeit nutzen, zum Gelingen dieses wichtigen Ereignisses für die katholische Kirche in Deutschland beizutragen. Ihr Gebet ist dafür ein wichtiger Baustein. Helfen Sie darüber hinaus durch eine großzügige Spende mit, dass der Katholikentag ein Zeugnis unseres christlichen Glaubens werden kann, das in die Gesellschaft ausstrahlt.

Bensberg, den 2. März 2004

Für das Bistum Hildesheim

† Josef
Bischof von Hildesheim

Dieser Aufruf soll am Sonntag dem 06. 06. 2004, in allen Gottesdiensten sowie in der Vorabendmesse verlesen werden.

Priesterweihe

Am Samstag, dem 29. Mai 2004, wird der Bischof Dr. Josef Homeyer im Marien-Dom zu Hildesheim um 10.00 Uhr folgende Diakone zu **Priestern** weihen:

1. Meik Barwisch
aus der Gemeinde St. Sturmius in Rinteln
2. Markus Grabowski
aus der Gemeinde Corpus Christi in Garbsen-Havelse
3. Christoph Harmening
aus der Gemeinde St. Marien in Bückeburg
4. Stefan Hesse
aus der Gemeinde St. Raphael in Garbsen

Hildesheim, den 16. April 2004

Bischöfliches Generalvikariat

Pontifikalhandlungen 2003

Herr **Bischof Dr. Josef Homeyer** spendete das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

(Alt-)Dekanat Alfeld-Gronau: Duingen, Guter Hirt (1), Lauenstein, St. Benedikt (24), Alfeld, St. Marien (21), Westfeld, Mariä Himmelfahrt (12), Lam-springe, St. Hadrian und Dionysius (23), Elze, St. Petrus zu den Ketten (12), Bad Gandersheim, St. Marien (42), Delligsen, St. Joseph (15), Gronau, St. Joseph (24).

(Alt-)Dekanat Förste-Sarstedt: Emmerke, St. Martinus (23), Sarstedt, Heilig Geist (43), SE-Ahrbergen-Giesen, (38), Nordstemmen, St. Michael (46), SE-Hasede-Giesen (22), Schulenburg, Heilig Kreuz (25).

Dekanat Celle: Lachendorf, St. Raphael (11), Eschede, St. Theresia (6), Celle, St. Johannes d. T. (31), Winsen, Heilig Kreuz (15), Unterlüß, St. Paulus (11), Hambühren, Hl. Schutzengel (33), Celle, St. Hedwig (19), Wathlingen, St. Barbara (21), SE-Bergen – Sühnekirche vom Kostbaren Blut (25), Celle, St. Ludwig (26).

Zusatzfirmung: Hönnersum, St. Bernward (7)

Herr **Weihbischof Hans-Georg Koitz** spendete das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Dekanat Braunschweig: St. Cyriakus (59), St. Aegidien/St. Godehard (29), SE-St. Bernward/St. Hedwig/Hl. Dreifaltigkeit (55), Wendeburg, St. Elisabeth (1), BS-Süd, St. Heinrich (27), Lehdorf, Heilig Geist (1), Lehre-Wendhausen, St. Martin (3), Rühme, St. Christophorus (1 Erw.), St.-Albertus-Magnus (29), KHG, Sielkamp-Kapelle (3 Erw.).

Dekanat Helmstedt-Wolfenbüttel: SE-Königslutter (24), SE-Schöningen (30), Schöppenstedt, St. Joseph (6), Grasleben, St. Norbert (5), Wolfenbüttel, St. Ansgar (32), Helmstedt, St. Ludgeri (38 + 4 Erw.), Wolfenbüttel, St. Petrus (45 + 4 Erw.), SE Heiningen (11 + 1 Erw.).

Zusatzfirmungen: SE-Bilshausen/Bodensee (68), Meinersen, St.-Maria-Goretti (1 Erw.), Barsinghausen, St. Barbara (24), SE-Bavenstedt/Achtum/Einum (23), Dannenberg, St.-Peter-und-Paul (13), Lüchow, St. Agnes (10), Göttingen, St. Paulus (27), Wolfsburg, St. Christophorus/Ital. Kath. Mission (36 + 11 Erw.), Hannover, St. Marien/Ital. Kath. Mission (19 + 16 Erw.), Garbsen, St. Raphael (29), Garbsen, Corpus Christi (15), Wunstorf, St. Bonifatius (59), Duderstadt, St. Cyriakus (50), Han-Kleefeld, St. Antonius (22), Göttingen, St. Michael (15), Salzgitter, St.-Maximilian-Kolbe (40), Kroatische Katholische Mission Hannover (17).

Herr **Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger** spendete das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Dekanat Bückeberg: Nienstädt, St. Bartholomäus (14), Obernkirchen, St. Josef (11), Stadthagen, St. Joseph (23), Bückeberg, St. Marien Immac. Conc. (23), Lindhorst, St. Barbara (33), Auental-Rehren, St. Katharina (6), Rodenberg, Mariä Himmelfahrt (40), Rinteln, St. Sturm (46), Bad Nenndorf, St. Maria vom hl. Rosenkranz (18).

Dekanat Nörten: Nörten-Hardenberg, St. Martin (23), Hardeggen, St. Marien (3), Uslar, St. Konrad von Parzham (21), Einbeck, St. Josef (32), Dassel, St. Michael (7), Northeim, Mariä Heimsuchung (41), Kalefeld, St.-Jakobus-der-Ältere (8), Moringen, St. Ulrich (3).

Dekanat Hameln-Holzminden: Boffzen mit Lauenförde, St. Liborius (3), Hameln, St. Elisabeth/St. Vizelin (24 + 2 Erw.), Emmerthal-Kirchohse, Hl. Familie (6), Holzminden, St. Josef, mit Bevern, St. Hedwig, Neuhaus, St. Benedikt, Polle, St. Joseph (46), Stadtoldendorf, Hl. Herz Jesu, Eschershausen, Hl. Familie (14), Hameln, St. Augustinus, mit Afferde, St. Monika (40), Bad Münder, St.-Johannes-Bapt. (21), Hessisch Oldendorf, St. Bonifatius, mit Fischbeck, Großenwieden und Hessisch Oldendorf-Hemerigen, St. Maria (24 + 1 Erw.), Aerzen, St. Bonifatius (12), Bodenwerder, St. Maria Königin (10).

Zusatzfirmungen:

Dekanat Hannover-Nord: Heilig Kreuz (10), St. Adalbert (13), St. Hedwig und St. Maria (37 + 4 Erw.), Zwölf-Apostel und Liebfrauen (26), Heilig Geist und Bruder Konrad (18), St.-Maria-Immaculata (39), St. Joseph (23).

Dekanat Borsum-Dinklar: SE-Harsum-Asel (43 + 1 Erw.), Algermissen, St. Matthäus (53), SE-Dingelbe-Wöhle (33 + 4 Erw.), SE-Ottbergen-Dinklar (49), Borsumer Kaspel (39).

Dekanat Hannover-Ost: Hl. Engel (38)

Dekanat Hildesheim: St. Mauritius (28)

Diözese Würzburg:

Mespelbrunn, Pater-Kolbe-Kirche (17)

Herr **Domkapitular Holst** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden: Stade, Heilig Geist (31), Buxtehude, St. Maria (43), Harsefeld, St. Michael (8), Bremervörde, St. Michael (20), Zeven, Christ König (14), Han-Mühlenberg, St.-Maximilian-Kolbe (39), Han-Vahrenheide, St. Franziskus (35), Machtsum, St. Nikolaus (10), Seesen-Rhüden, St. Oliver (22), Burgwedel, St. Paulus (17), Lehrte, St. Bernward (38).

Herr **Domkapitular Osthaus** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden: Göttingen, Maria Frieden – Polnische Gemeinde (31 + 1 Erw.), Bs-Rühme, St. Christophorus, mit Bs-St. Laurentius (24), Herzberg, St. Josef (36), Hattorf, St. Hildegard (7), Osterode, St. Johannes und St. Martin, Bad Grund, St. Barbara, Badenhausen, St. Bonifatius (31), St. Andreasberg, St. Andreas, Bad Sachsa, St. Josef, Walkenried, Heilig Kreuz (17), Bad Lauterberg, St. Benno (10), Clausthal-Zellerfeld, St. Nikolaus, Altenau, St. Oliver (11).

Herr **Domkapitular Pohner** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden: Hildesheim-Sorsum, St. Kunibert (12), Hi-Himmelsthür, St. Martinus (55), Hi-Drispstedt, St. Nikolaus (29), Hildesheim-Ochtersum, St. Altfried, mit Barienrode, St. Nikolaus (64), Hi-Itzum, St. Georg (23), Hi-Liebfrauen (29), Gifhorn, St. Altfried (19), Burgdorf, St. Nikolaus, mit Uetze, St. Matthias, und Hänigsen, St. Barbara (62), Uelzen, Zum göttlichen Erlöser (56), Ebstorf, Mariä Heimsuchung, mit Bad Bevensen, St. Joseph (9).

Herr **Bischof Dr. Josef Homeyer** nahm folgende Beauftragungen / Weihen vor:

Priesterweihe – 7. Juni 2003:

Markus Ganzauer (Börßum, St. Bernward)
Oliver Holzborn (Duderstadt, St. Cyriakus)
Thorsten Janz (Osterode, St.-Johannes-Bapt.)
Daniel Konnemann (Winsen/L., Guter Hirt)

Diakonenweihe – 5. April 2003

Meik Barwisch (Rinteln, St. Sturmius)
Markus Grabowski (Garbsen-Havelse, Corpus Christi)
Christoph Harmening (Bückeburg, St. Marien)
Stefan Hesse (Garbsen, St. Raphael)
Martin Marahrens (Han-Ahlem, Maria Trost)

Diakonenweihe – 23. Mai 2003 in Tabgha/Israel

Br. Basilius (Holger-Michael) Schiel **OSB**

Herr **Weihbischof Hans Georg Koitz** nahm folgende Beauftragungen und Weihe vor:

Beauftragungen zum Lektoren- und Akolythendienst – **24. Mai 2003**

Dr. Peter Abel, Rupert Butterbrodt, Detlef Schötz.

Admissio – 24. Mai 2003

Detlef Albrecht, Claus Crone, Berthold Koch, Oliver Krämer, Hubert Krain, Janusz Mallek, Dr. Klaus Steffen, Matthias Winkelmann.

Admissio – 12. September 2003

Dr. Peter Abel, Rupert Butterbrodt, Detlef Schötz, Alexander Wedekind.

Jungfrauenweihe – 5. Dezember 2003

Iris Klar

**Einladung zum Karl-Leisner-Pilgermarsch
Kevelaer–Kleve–Xanten vom 15.–19. 8. 2004**

Unter dem Motto des kommenden Weltjugendtages 2005 „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten“ laden die Priester der Schönstatt-Bewegung Mitbrüder, Priester, Diakone und Priesteramtskandidaten ein zum Pilgermarsch auf den Spuren des seligen Karl Leisner. Dem Gebet für die Jugend und um Priester-Berufungen sowie der brüderlichen Gemeinschaft sollen diese Tage gewidmet sein.

Ausgehend von der Karl-Leisner-Säule am Schönstattzentrum Oermter Marienberg erpilgert man zu Fuß am ersten Tag die Wallfahrtsorte von Karls Kindheit, Aengenesch und Kevelaer. Am zweiten Tag geht es an dem Flüsschen Niers entlang in seine Heimatstadt Kleve. Und das Ziel am dritten Pilgertag wird schließlich das Grab in der Märtyrerkrypta des Xantener Domes sein.

Ein Impuls aus dem geistlichen Leben Karl Leisners soll jeweils anregen, die Spuren Gottes im eigenen Leben zu betrachten. Die Tage gestalten sich im brüderlichen Gespräch, mit Stundengebet, Rosenkranz, Anbetung und Heiliger Messe.

Beginn am Sonntag, den 15. August 2004, um 18 Uhr mit Abendessen im Schönstattzentrum Oermter Marienberg (Rheurdterstraße 216, 47661 Issum-

Sevelen, Tel. 0 28 45 / 67 21). Ende am Donnerstag, den 19. August 2004, nach dem Frühstück.

Übernachtet wird im Schönstatt-Zentrum. Die Wegstrecke beträgt täglich 20–25 km; für den Notfall ist Fahrdienst möglich. Als Unkosten für Übernachtungen und Vollverpflegung werden 100 Euro, für Studenten 50 Euro verlangt.

Anmeldung bis 12. Juli 2004

an Theo Hoffacker (Emil-Underberg-Straße 3, 46509 Xanten-Marienbaum, Tel. 0 28 04/84 97) oder Armin Haas (Zum Lärcheneck 4, 97705 Waldfenster, Tel. 0 97 34/77 13, Fax 10 77, armin.haas@gmx.de). Weitere Informationen unter: <http://www.schoenstatt-priesterbund.de>.

Exerzitien in Lisieux in deutscher Sprache

- Teilnehmer:** Priester, Ordensleute und Laien
- Thema:** „Nachfolge Christi auf dem Kleinen Weg der hl. Therese von Lisieux“
- Termin:** 31. Juli bis 10. August 2004
einschließlich Fahrt über Reims, Paris (Rue du Bac, Notre Dame des Victoires), Alencon, Lisieux, Le Bec Hellouin...
Zusteigemöglichkeiten in den Bus an den Hauptbahnhöfen Augsburg, Stuttgart, Karlsruhe, Saarbrücken
- Gesamtpreis:** EURO 590,–
- Leitung der Exerzitien:** Geistlicher Rat Anton Schmid, Augsburg
Leiter des Theresienwerkes
- Veranstalter:** Theresienwerk e.V., Sterngasse 3, D-86150 Augsburg
- Auskunft und Anmeldung bei:** Peter Gräsler, Fichtenstraße 8, 85774 Unterföhring
Tel. 0 89 / 21 37-12 59, Fax 0 89 / 21 37-12 62

Sportwerkwoche für Priester und Diakone

Der Arbeitskreis „Kirche und Sport“ und der DJK-Sportverband laden alle interessierten **Priester und Diakone** zu einer Sportwerkwoche vom **02.–06. 08. 2004** in das DJK-Bildungs- und Sportzentrum „Kardinal von Galen“ nach Münster/Westfalen ein.

Die Leitung der Sportwerkwoche liegt in den Händen von:

Pfr. Michael Kühn, Leiter Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, Düsseldorf

Wolfgang Zalfen, Dipl.-Sportlehrer, Leiter des DJK-Bildungs- und Sportzentrums Münster

Mitarbeit:

Clemens Hilsmann, Theologe und Sportpädagoge, Münster

Teilnahmegebühr: € 170,00

Anmeldung und Information:

Arbeitsstelle „Kirche und Sport“

Carl-Mosterts-Platz 1

40477 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 9 48 36 13

Fax: 02 11 / 9 48 36 36

E-Mail: funder@dj.k.de

Internet: www.dj.k.de

Kto.-Nr. 2 002 121 010, Pax-Bank eG Essen, BLZ 370 601 93

Herausgeber: Bischöfliches Generalvikariat, Domhof 18–21,
31134 Hildesheim, Tel. 0 51 21/307-221
Herstellung: Druckhaus Köhler, Harsum. Bezugspreis: jährlich 7,50 €